

Constanze C. C. Höpken und Bernd Liesen

DIE TÖPFEREI BEI SCHLOSS RIMBURG

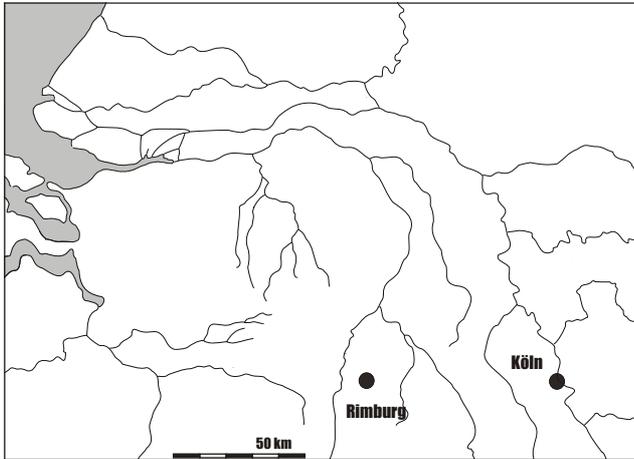


Abb. 1: Lage des Fundortes

1926/1927 wurde eine Töpferei im römischen Straßenvicinus bei Schloss Rimburg ausgegraben (Abb. 1)¹. Dort überquert die Straße von Köln nach Tongeren die Wurm, einen kleinen Nebenfluß der Rur, die wiederum in die Maas mündet.

Die Grabungsdokumentation ist verschollen; wesentliche Quelle zum Befund sind die veröffentlichten Berichte des Ausgräbers O. E. Meyer². Vom Fundmaterial überliefert sind wenige Gefäße im Rheinischen Landesmuseum Bonn, im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen und in Privatbesitz³. Der Rest muß als verschollen gelten und ist vermutlich Kriegsverlust.

Auf dem untersuchten Areal traten ein gegen Ende des 1. Jhs. n. Chr. erbautes Streifenhaus (Abb. 2) und eine spätere Töpferwerkstatt mit mindestens fünf Brennöfen zutage. Da ein Ofen eine Längswand des Hauses überlagerte, wird dieses zur Betriebszeit der Töpferei nicht mehr bestanden haben oder zu einer offenen Halle umgebaut worden sein.

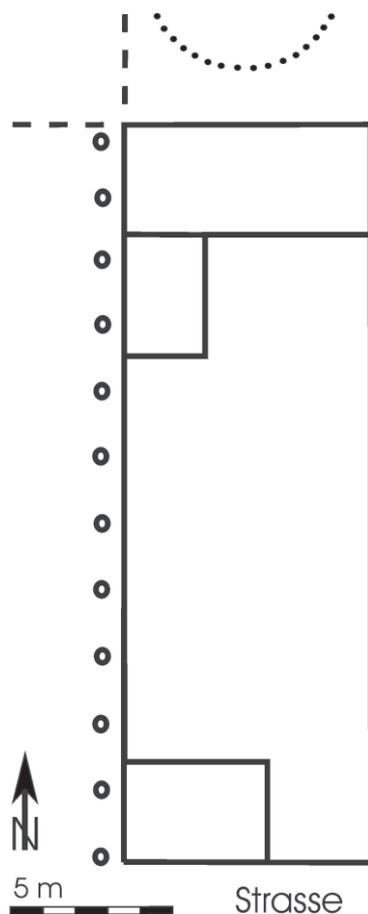


Abb. 2: Streifenhaus des 1. Jahrhunderts

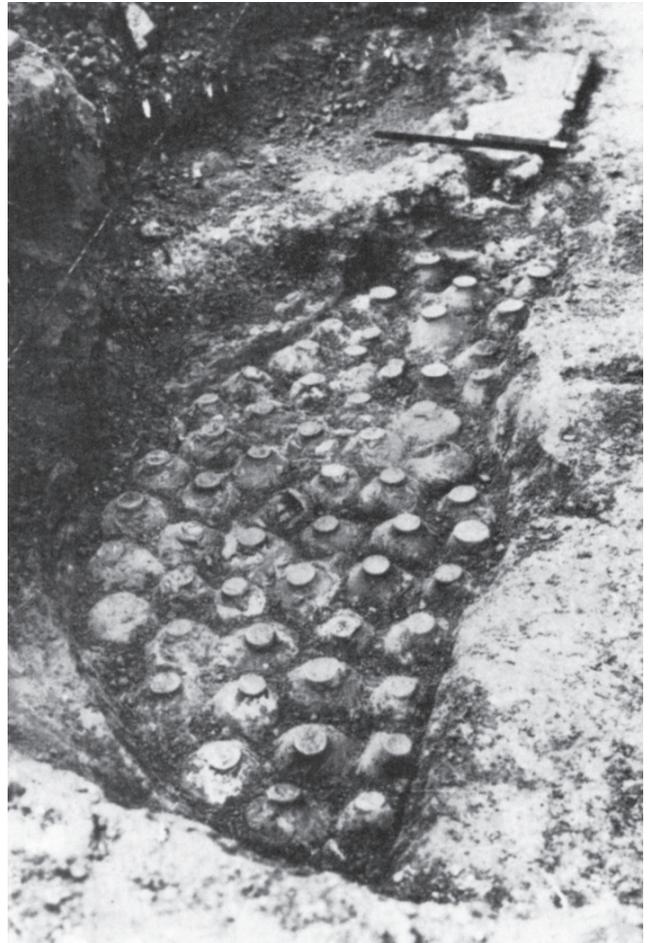


Abb. 3: Ofen 1 mit Sohle aus engobierten Bechern

In der Umgebung fanden sich einige mit Töpfereiabfall verfüllte Gruben; dort war möglicherweise zunächst Lehm zum Ofenbau entnommen worden.

Von zwei Öfen sind Konstruktion und Form genauer zu erschließen:

Ofen 1 war $1,7 \times 2$ m groß und hatte einen ovalen Brennraum. Die Lochtenne, die nicht erhalten war, ruhte auf einem Mittelsteg. Der 0,6 m lange Schürkanal war aus keilförmigen Ziegeln gesetzt. Der Boden des Feuerraumes bestand aus 125 mit der Mündung nach unten eng aneinander

¹ Stadt Übach-Palenberg, Kreis Heinsberg/Deutschland. — Heimberg 1999/2000, 234 verzeichnet die Literatur zur Fundstelle fast vollständig. Außerdem BERSU 1926, 160. — HAGEN 1927. — HAGEN 1928. — KÖHNE 1937, 4 ff. — VILVORDER 1999, 116.

² MEYER 1925. — MEYER 1926/27. — MEYER 1927. — MEYER 1928.

³ Wir danken U. Heimberg (Bonn) und A. Oellers (Aachen) für die Erlaubnis, die Funde bearbeiten zu dürfen, ferner M. Rief (Aachen) für Hilfe und wertvolle Informationen, R. Riediger (Übach-Palenberg), der uns freundlicherweise das Probenmaterial überließ, und G. Schneider (Freie Universität Berlin, Arbeitsgruppe Archäometrie), der die chemischen Analysen erstellte und bewertete.

gesetzten engobierten Bechern, vermutlich Fehlbrände, die mit Sand gefüllt waren (Abb. 3). Möglicherweise wollte man die Ofensohle gegen Bodenfeuchtigkeit isolieren.

Ofen 2 wurde in der Arbeitsgrube von Ofen 1 errichtet, dem er im Typ entsprach. Sein Schürkanal bestand aus in Lehm gesetztem Ziegelbruch und schnitt das Fundament der Westmauer des älteren Streifenhauses.

Ofen 3 und 4 waren zu schlecht erhalten, um ihre Form erkennen zu können. Ofen 5 war rund und hatte eine mit quadratischen Ziegelplatten ausgelegte Sohle.

Hergestellt wurden engobierte Ware, glattwandig-tongrundige Ware, rauhwandige Ware und Töpfereizubehör. Der Scherben aller Warenarten ist weiß bis cremefarben. Als Magerung diente Feinsand, überwiegend aus Quarz; vereinzelt finden sich darin schwarze Partikel. Der Überzug der engobierten Ware ist meist dunkelbraun und stumpf.

Zur Klärung der chemischen Zusammensetzung wurden ein rauhwandiger Deckel (Probe 1) und vier Wölbttöpfe (Proben 2–5) mit wellenlängendispersiver Röntgenfluoreszenzanalyse untersucht. Es zeigt sich eine homogene Gruppe (Tabelle 1) mit sehr hohem Siliciumanteil und relativ niedrigen Gehalten an Titan, Aluminium, Chrom, Nickel, Calcium und Magnesium. Probe 4 weist aufgrund von Bodenlagerungseffekten höhere Calcium-, Phosphor-, Strontium- und Bariumkonzentrationen auf. Insgesamt ähnelt die Zusammensetzung anderen Produkten des Rheinlands, läßt sich aber etwa von Keramik aus Köln oder Soller hinreichend unterscheiden⁴.

Das Formenspektrum der engobierten Ware umfaßt Becher Niederbieber 30 (Abb. 4,3), Niederbieber 32 (Abb. 4, 1–2) und Niederbieber 33 (Abb. 4,4–5). Hinzu kommen sehr wahrscheinlich Teller Stuart 10 (Abb. 4,6).

Außerdem sollen nach C. E. Köhne tongrundig-glattwandige Krüge und Kannen gefertigt worden sein⁵. Die Produktion glattwandiger Ware ist durch ein Bodenbruchstück mit einem Brennriss belegt (Abb. 4,12); möglicherweise gehört es zu einem Krug Stuart 111. Von diesem Typ wurden in der Umgebung der Töpferei mehrere schwach gebrannte und daher vermutlich auch dort hergestellte Exemplare gefunden (Abb. 4,7–9), ferner weitere Krugböden (Abb. 4,11;13) und Deckelfragmente (Abb. 4,10).

Die Produktion der rauhwandigen Gefäßkeramik ist durch einen spitzbodigen Gußtiegel mit Brennriss belegt (Abb. 5,1). Wahrscheinlich stammen auch Kannen Arentsburg 279 (Abb. 4,14), Töpfe Niederbieber 89 (Abb. 4,15–16) sowie Schüsseln Niederbieber 104 (Abb. 4,17–18) und Niederbieber 105 (Abb. 4,19), Knaufdeckel (Abb. 5,2–3;5), Falzdeckel Niederbieber 120b (Abb. 5,4) und Reibschalen Brunsting 37 (Abb. 5,6–7), für die keine genauen Fundangaben mehr vorliegen, aus dieser Werkstatt, denn an einigen Exemplaren fanden sich verzierte Lehmsspuren, die vom Einbau im Töpferofen herrühren könnten.

Zum Zubehör der Töpferei zählen Wölbttöpfe und Keramikringe. Die Wölbttöpfe, deren Boden herausgetrennt worden war, liegen in unterschiedlichen Ausprägungen vor (Abb. 5,12–15). Sie waren Bestandteil der Ofenkonstruktion. Auch die Keramikringe mit flacher Auflagefläche⁶ (Abb. 5,8–11) gehörten hier mutmaßlich zum Aufbau des Ofens. Wie der an der Innenseite aller Exemplare haftende

Probe	1	2	3	4	5
SiO ₂	80,18	76,67	77,57	75,12	77,20
TiO ₂	0,878	1,031	0,981	1,039	0,982
Al ₂ O ₃	13,67	16,41	15,57	16,45	15,72
Fe ₂ O ₃	2,07	2,35	2,50	2,46	2,46
MnO	0,009	0,009	0,008	0,013	0,009
MgO	0,65	0,73	0,75	0,62	0,74
CaO	0,23	0,30	0,24	0,57	0,38
Na ₂ O	0,17	0,20	0,19	0,21	0,18
K ₂ O	1,98	2,09	2,11	2,17	2,11
P ₂ O ₅	0,173	0,216	0,098	1,349	0,217
V	91	112	119	106	113
Cr	102	124	125	132	127
Ni	24	27	26	28	27
(Cu)	<10	<10	<10	<10	<10
Zn	28	35	26	48	38
Rb	97	106	103	104	104
Sr	55	64	59	107	66
(Y)	28	33	30	33	34
Zr	243	285	293	294	295
(Nb)	12	14	15	17	13
Ba	319	366	315	517	345
(Ce)	80	86	83	83	79
GV	0,59	0,76	0,71	3,10	0,82
Summe	94,10	100,32	100,00	99,69	100,01

Tabelle 1: Chemische Zusammensetzung (Werte der Hauptelemente in % Oxid, der Spurenelemente in ppm, normiert auf 100%. GV = Glühverlust bei 880°C, 1 h).

Lehmverstrich zeigt, könnten sie als Muffen von Röhren, durch die die Heizgase von der Feuerkammer in den Brennraum geleitet wurden, gedient haben.

Die sich durch die Formen Stuart 10⁷ und Niederbieber 33⁸ ergebende maximale Betriebszeit zwischen etwa 70 und 370/380 n.Chr. kann nur als grober Rahmen gelten. Wahrscheinlich arbeitete die Werkstatt in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne um die Wende zum 3. Jh. n.Chr. Hierfür spricht, daß die Typen Niederbieber 30 und Stuart 10 im 2. Jh. n.Chr. ihre größte Verbreitung hatten und im 3. Jh. n.Chr. seltener vorkommen. Becher Niederbieber 33 wurden aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch nicht vor dem 3. Jh. n.Chr. produziert.

Gegen Ende des 2./Anfang des 3. Jhs. n.Chr. etablierten sich im Westen der Köln-Aachener Bucht mehrere Töpfereien, die nicht nur Grobkeramik, sondern auch engobierte Ware herstellten und dabei teilweise nahezu das Qualitätsniveau der marktbeherrschenden Kölner Produkte erreichten: neben Heerlen⁹, wo diese Ware schon im 2. Jh. n.Chr.

⁴ Vgl. zu anderen Referenzgruppen des Rheinlands BIEGERT ET AL. 2002, 7 ff.

⁵ KÖHNE 1937, 6.

⁶ SÖLCH 1999, 79 (Typ 1); Taf. 36,1–4.

⁷ HÖPKEN 2005, 66 ff.

⁸ KÜNZL 1997, 19 ff. — HEISING 2003, 134 f.

⁹ GIELEN 1987, 90 f.

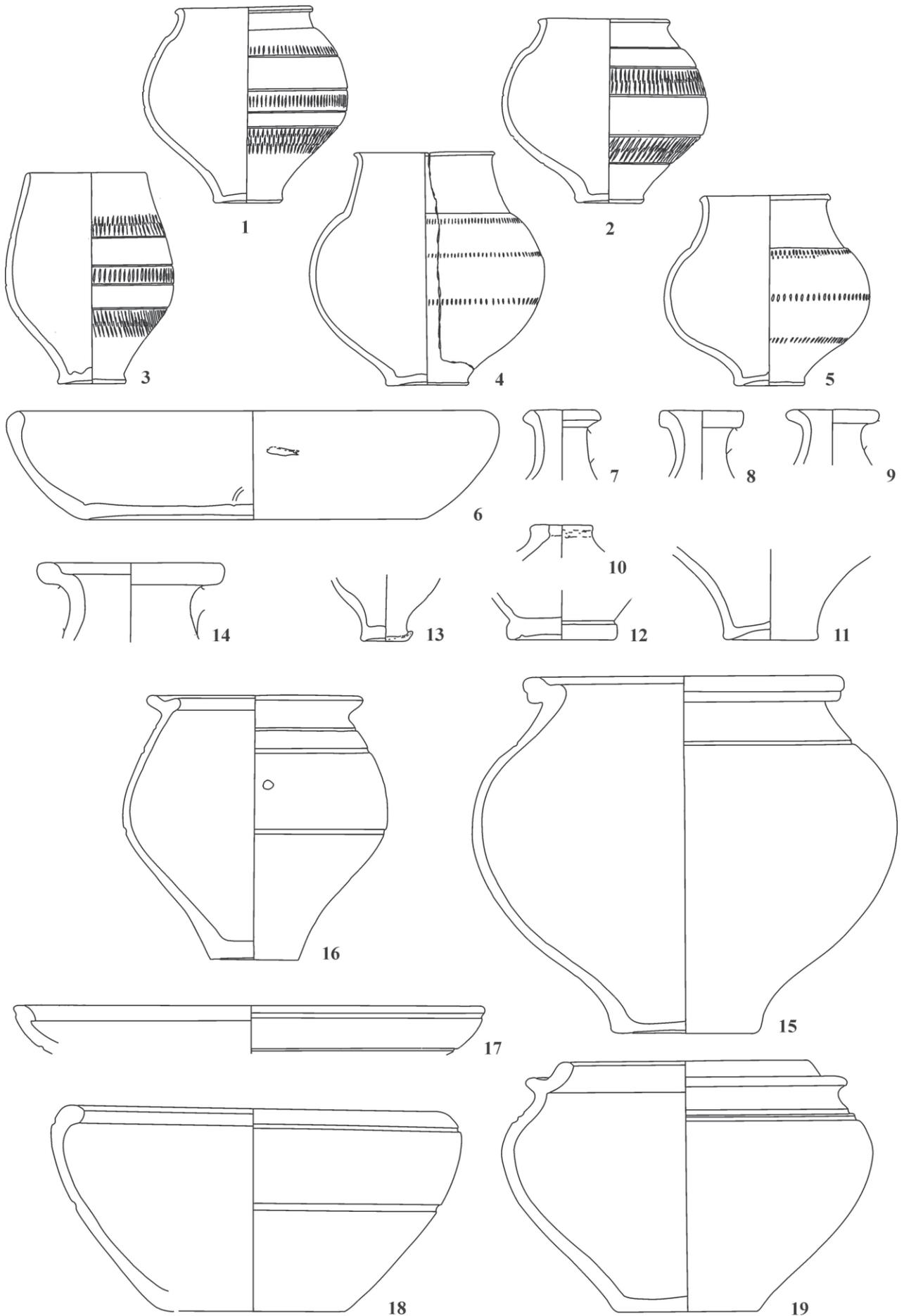


Abb. 4: Keramik aus Rimburg (M 1 : 3). Nr. 1 bis 5 gesicherte Produkte der Töpferei.

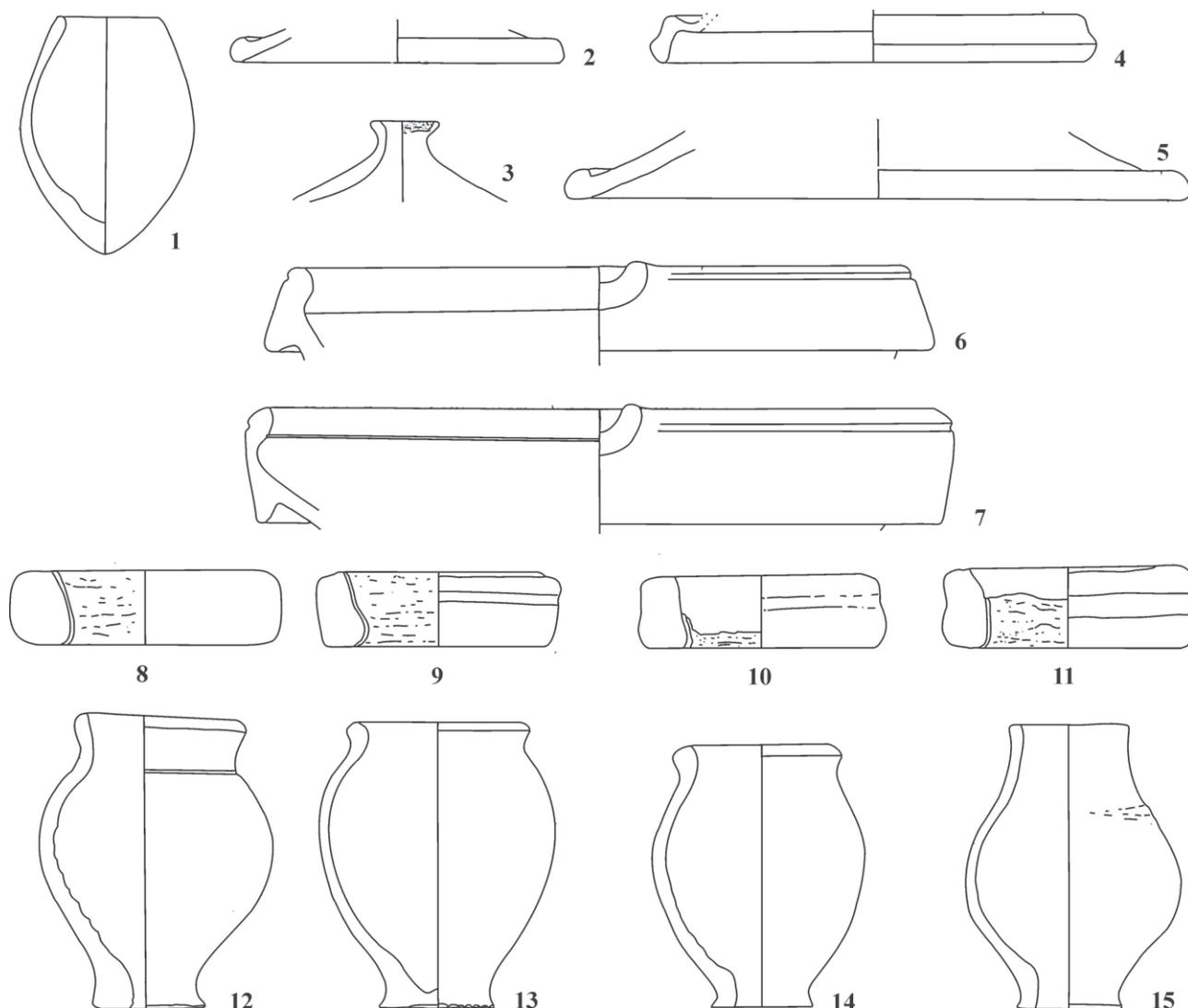


Abb. 5: Keramik aus Rimburg (M 1 : 3). Nr. 1, 8 bis 15 gesicherte Produkte der Töpferei.

produziert worden war, traten nun Rimburg, Soller¹⁰, Aachen¹¹ und Rheydt-Mülfort¹². Dies geschah anscheinend parallel zum Niedergang der Ateliers in Köln¹³. Möglicherweise handelte es sich um Kölner Töpfer, die die Provinzhauptstadt verließen, um andernorts ihr Gewerbe zu betreiben¹⁴. Eine solche Standortverlagerung könnte als Reaktion auf den starken Konkurrenzdruck der Trierer Töpfereien erfolgt sein, die mit ihrer Schwarzfirnisware nun qualitativ höherwertiges Geschirr in großen Mengen über die Mosel rheinabwärts verhandelten¹⁵. Auch der Bevölkerungsschwund am Niederrhein seit dem frühen 3. Jh. n.Chr.¹⁶ könnte die Erschließung neuer Märkte mit motiviert haben.

Für die Werkstätten dieser Region war die Maas sicher die wichtigste Handelsroute¹⁷. Ferner werden die Versorgung der ländlichen Ansiedlungen in der Köln-Aachener Bucht¹⁸

und der Vertrieb über die Fernstraße nach Nordgallien¹⁹ günstige Absatzperspektiven eröffnet haben.

¹⁰ HAUPT 1984, 429 ff.

¹¹ KELLER 2004, 43.

¹² WEBER 1993, 65.

¹³ HÖPKEN 2005, 57 f.

¹⁴ Dies wird beispielsweise für Töpfereien in Peterborough und Colchester (GB) vermutet (TYERS 1996, 167; 173).

¹⁵ KÜNZL 1997, 112.

¹⁶ Etwa BRIDGER 1994, 119 f. (mit weiterer Literatur).

¹⁷ Über diese Verkehrsader werden beispielsweise die Reibschüsseln aus Soller und Birgel den Weg nach Britannien gefunden haben; vgl. HARTLEY 1998, 209.

¹⁸ HAUPT 1984, 415 f.

¹⁹ Zur Bedeutung dieser Verbindung für den Keramikhandel STUART 1987.

Literatur

- BERSU 1926 G. BERSU, Fundchronik II 1926. *Germania* 10, 1926, 157–161.
- BIEGERT ET AL. 2002 S. BIEGERT ET AL., Keramik-Referenzgruppen römischer Töpfereien in Nieder- und Obergermanien. *Berliner Beitr. Archäometrie* 19, 2002, 5–29.
- BRIDGER 1994 C. BRIDGER, Die römische Besiedlung der Kempener Lehmplatte. *Bonner Jahrb.* 194, 1994, 61–164.
- GIELEN 1987 J. K. GIELEN, Romeins aardewerk uit Heerlen. Productie en datering. In: P. STUART/M. DE GROOTH (Hrsg.), *Langs de weg. De Romeinse weg van Boulogne-sur-Mer naar Keulen (Heerlen 1987)* 90–91.
- HAGEN 1927 J. HAGEN, Schloss Rimbürg. In: H. LEHNER, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1.4.1926 bis 31.3.1927. *Bonner Jahrb.* 132, 1927, 283–284.
- HAGEN 1928 J. HAGEN, Schloss Rimbürg. In: H. LEHNER, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1.4.1927 bis 31.3.1928. *Bonner Jahrb.* 133, 1928, 275–276.
- HARTLEY 1998 K. HARTLEY, The incidence of stamped mortaria in the Roman Empire. In: J. BIRD (Hrsg.), *Form and fabric. Studies in Rome's material past in honour of B.R. Hartley.* Oxbow Monographs 80 (Oxford 1998) 199–217.
- HAUPT 1984 D. HAUPT, Römischer Töpfereibezirk bei Soller, Kr. Düren. *Rheinische Ausgrabungen* 23, 1984, 391–476.
- HEIMBERG 1999/2000 U. HEIMBERG, Siedlungsstrukturen in Niedergermanien. In: G. v. BÜREN/E. FUCHS (Hrsg.), *Jülich. Stadt – Territorium – Geschichte. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des Jülicher Geschichtsvereins 1923 e.V.* *Jülicher Geschichtsblätter* 67/68, 1999/2000, 189–240.
- HEISING 2003 A. HEISING, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. LIESEN/U. BRANDL (Hrsg.), *Römische Keramik – Herstellung und Handel.* *Xantener Ber.* 13 (Mainz 2003) 129–172.
- HÖPKEN 2005 C. HÖPKEN, Die römische Keramikproduktion in Köln. *Kölner Forsch.* 8 (Mainz 2005).
- JAMAR 1989 J. T. H. JAMAR, Das römische Dorf an dem Übergang der römischen Staatsstraße über die Wurm bei Rimbürg. In: W. PIEPERS, *Archäologie im Kreis Heinsberg I. Bodendenkmäler und Funde im ehemaligen Kreis Geilenkirchen-Heinsberg.* *Schriftenreihe des Kreises Heinsberg* 5 (Heinsberg 1989) 113–119 mit Taf. 101–103.
- KELLER 2004 C. KELLER, Archäologische Forschungen in Aachen. *Rheinische Ausgrabungen* 55 (Mainz 2004).
- KÖHNE 1937 C. E. KÖHNE, Ein Brückendorf aus der Römerzeit bei Rimbürg. *Heimatblätter des Landkreises Aachen (Sondernummer Merkstein)* 7/1, 1937, 1–8.
- KÜNZL 1997 S. KÜNZL, Die Trierer Spruchbecherkeramik. Dekorierte Schwarzfirniskeramik des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. *Trierer Zeitschr. Beih.* 21 (Trier 1997).
- MAYER 1925 O. E. MAYER, Rimbürg, Römische Straßensiedlung. *Zeitschr. Aachener Geschichtsverein* 47, 1925, 333–335.
- MAYER 1926/27 O. E. MAYER, Rimbürg: Römische Straßensiedlung. *Zeitschr. Aachener Geschichtsverein* 48/49, 1926/27, 285–290.
- MAYER 1927 O. E. MAYER, *Germania* 11, 1927, 151–152.
- MAYER 1928 O. E. MAYER, Ausgrabungstätigkeit 1926. *Festschrift 50jähriges Bestehen des Museumsvereins und des Suermondt Museums.* *Aachener Kunstblätter* 14, 1928, 25.
- SÖLCH 1999 R. SÖLCH, Die Terra-Sigillata-Manufaktur von Schwabmünchen – Schwabegg. *Materialhefte Bayr. Vorgesch.* A 81 (Kallmünz 1999).
- STUART 1987 P. STUART, Aardewerk uit het Rijnland en regionale concurrentie. In: P. STUART/M. DE GROOTH (Hrsg.), *Langs de weg. De Romeinse weg van Boulogne-sur-Mer naar Keulen (Heerlen 1987)* 88–89.
- TYERS 1996 P. TYERS, *Roman Pottery in Britain* (London 1996).

VILVORDER 1999

F. VILVORDER, Les productions de céramiques fines engobées et céramiques métallescentes dans l'Est de la France, la Rhénanie et la rive droite du Rhin. In: R. BRULET ET AL. (Hrsg.), *Céramiques engobées et métallescentes gallo-romaines. Actes du colloque organisé à Louvain-la-Neuve le 18 Mars 1995*. RCRF Acta Suppl. 8 (Oxford 1999) 69–122.

WEBER 1993

C. WEBER, Römische Töpferöfen in Mönchengladbach-Mülfort. *Archäologie im Rheinland 1992* (Köln 1993) 63–65.

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 4–5: M. Fiedler.

Abb. 2: Nach KÖHNE 1937, 4 Abb. unten rechts.

Abb. 3: Nach JAMAR 1989, 102.